

- | | | | |
|---|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Stuttgarter Zeitung | <input type="checkbox"/> Stuttgarter Nachrichten | <input type="checkbox"/> Frankfurter Allgemeine | <input checked="" type="checkbox"/> Südkurier |
| <input type="checkbox"/> Südwest Presse | <input type="checkbox"/> Heilbronner Stimme | <input type="checkbox"/> Staatsanzeiger | <input type="checkbox"/> Schwäbische Zeitung |
| <input type="checkbox"/> Badische Neueste Nachrichten | <input type="checkbox"/> Bild | <input type="checkbox"/> DIE WELT | |

Lockangebot für Landärzte

- Bundesweit einmaliger Modellversuch im Südwesten
- Zentren für medizinische Versorgung in Kleinstädten

VON WALTRAUD SCHWARZ

Konstanz/Königsfeld – Wird es wahr, kann von einem Glücksfall die Rede sein: Im kleinen Dingelsdorf bei Konstanz zeichnet sich ab, dass womöglich die Arztpraxis erhalten bleibt – sollte der Sohn vom Vater übernehmen. So etwas muss heutzutage fast als idyllisch beschrieben werden. Immer häufiger ist zu hören, dass Landärzte oft vergeblich nach einem Nachfolger suchen. Im abgelegenen Königsfeld (Schwarzwald-Baar-Kreis) zum Beispiel. Zwei Landärzte, einer 65 Jahre alt, der andere ein paar Monate jünger, gehen nicht in den Ruhestand, weil niemand ihre Praxis übernehmen will, sie ihre oft alten, betreuungsintensiven Patienten aber nicht im Stich lassen wollen. Als in der 2700-Seelen-Gemeinde Dingelsdorf der Arzt nach monatelanger Suche nach einem Nachfolger aufgab, kaufte die Kommune die Praxis weit unter Wert – und fand eine Medizinerin, die so den Schritt in die Selbstständigkeit wagte.

Den Trend zum Ärztemangel auf dem flachen Land will die Bundesregierung mit einem Versorgungsgesetz stoppen. Es sieht unter anderem Zuschläge für Mediziner vor, die sich ein Leben als Landarzt vorstellen können. Geht ein Mediziner in einem Ballungsraum in Rente, soll die Kassenärztliche Vereinigung (KV) ein Vorkaufsrecht auf die Praxis haben, um der Überversorgung an attraktiven Standorten entgegenzuwirken. Ob sich damit auch nur ein Kandidat mehr für die klassische Hausarzt-Praxis findet, bezweifeln Kritiker des

Gesetzes. Die neue baden-württembergische Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) verweist darauf, ein Landarzt könne sich einige Jahre vor dem Ruhestand die Arbeit mit einem oder zwei jüngeren Kollegen teilen, die später die Praxis übernehmen. Dafür gebe es Zuschüsse vom Land und von der KV.

Die KV Baden-Württemberg will mit einem bundesweit bisher einmaligen Modellversuch auf den sich abzeichnenden Ärztemangel reagieren. So genannte Regionalpraxen sollen ab kommenden Jahr getestet werden, kündigte Sprecher Kai Sonntag im Gespräch mit dieser Zeitung an. Gedacht ist, mehrere Praxen unter einem Dach zu bündeln. Standorte sind Kleinstädte, in welchen die Patienten von außerhalb auch gleich noch Bankgeschäfte und Einkäu-

.....
„Der Arztberuf wird weiblicher.“

Kai Sonntag, Sprecher der Kassenärztlichen Vereinigung

.....
fe erledigen können. Vier Probeläufe – pro Regierungsbezirk einen – wird es geben.

Kommunalpolitiker und Ärzte zeigten so viel Interesse, dass die Standort-Entscheidungen wahrscheinlich noch vor der politischen Sommerpause gefällt werden könnten, sagt Sonntag und erläutert die Vorzüge des Modells: Eine Regionalpraxis entspreche dem Wunsch vieler junger Ärzte nach Zusammenarbeit. Der immense bürokratische Aufwand, der heutzutage in Praxen betrieben werden muss, lässt sich bündeln. Die KV wolle im Modell erübrigen, welche Managementaufgaben sie übernehmen könne. Fixkosten könnten geteilt, Notdienste, Teilzeitarbeit und Kinderbetreuung besser organisiert werden. Mit Letzterem will die KVBW auf einen Trend reagieren: „Der Arztberuf wird weiblicher“, sagt Sonntag. Zweidrittel der Berufsanfänger seien Frauen.

Allgemeinärzte

24 Prozent der niedergelassenen Ärzte in Baden-Württemberg sind nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung 60 Jahre oder älter. Laut Statistischem Landesamt waren im Jahr 2009 im Regierungsbezirk Freiburg von den 9104 berufsausübenden Ärzten 3649 in freier Praxis tätig. Das entspricht einem Arzt mit Praxis pro 602 Einwohner. Im Regierungsbezirk Tübingen waren im selben Jahr 7958 Ärzte registriert. 2771 von ihnen praktizierten frei. Das entspricht einem Arzt pro 652 Einwohner: (arz)

tische Aufwand, der heutzutage in Praxen betrieben werden muss, lässt sich bündeln. Die KV wolle im Modell erübrigen, welche Managementaufgaben sie übernehmen könne. Fixkosten könnten geteilt, Notdienste, Teilzeitarbeit und Kinderbetreuung besser organisiert werden. Mit Letzterem will die KVBW auf einen Trend reagieren: „Der Arztberuf wird weiblicher“, sagt Sonntag. Zweidrittel der Berufsanfänger seien Frauen.

Die Regionalpraxen sollen von Hausärzten geleitet werden. Zum Modell gehören Fachärzte, die an bestimmten Tagen dort praktizieren. Positive Signale aus der Ärzteschaft habe es auch zu diesen Überlegungen gegeben, berichtet der KV-Sprecher, der in diesem Zusammenhang darauf hinweist, im Umkreis der Universitätsstädte gebe es „top ausgebildete“ junge Medizinerinnen, die nicht arbeiten. Für sie wären solche Stellen in den Regionalpraxen ideal.